

# „Rückkehrprozesse in die Herkunftsfamilie - Empfehlungen für eine gelingende Elternarbeit“



EREV Forum Erziehungsstellen  
17.11.2015

Judith Pierlings  
Universität Siegen

1. Vorstellung des Forschungsprojektes
2. Rahmung des Themas
3. Ausgewählte Projektergebnisse
  - Wichtige Beobachtungen
  - Aufgaben in Bezug auf die Zusammenarbeit mit Eltern
  - Kriterien für eine guten Vorbereitung und Begleitung einer Rückkehr
4. Fazit

- Untersuchungsidee: Wo besteht Notwendigkeit?
- Methodisch: Aus der Sicht der Akteure

Kooperationspartner: Uni Siegen & IVA e.V.

Laufzeit: 10.2012 - 09.2014

Finanzierung: Stiftung Deutsche Jugendmarke, Hessisches Sozialministerium, IVA e.V.

Beteiligt:

- 10 Soziale Dienste aus vier Bundesländern
- 50 zugeleitete Fallverläufe

Projektziele:

- Wissensstand erweitern
- Analyse von Prozessen
- Gelingensfaktoren identifizieren

## Multiperspektivität als Zugang

- Unterschiedliche z.T. kontroverse Sichtweisen
- Bedürfnisse kennenlernen
- Verständnis gewinnen

## Prozessperspektivität als Zugang

- retrospektiv und prospektiv
- Zeitraum statt Zeitpunkt
- unterschiedliche Phasen
- dynamisch statt statisch

## Datenerhebung und Auswertung

- Themenfokussierte Interviews
- Prozessbegleitende Interviews
- Aktenrecherchen
- Teilnehmende Beobachtung
- Praxisbezogene Auswertung

## Fallauswahl

- Besonderheiten und Gemeinsamkeiten
- Kontrastierungsmerkmale
- Einige Zahlen



- Vollzeitpflegeverhältnisse: **entweder** zeitlich befristet **oder** auf Dauer hin angelegt. Der Entscheidungsprozess für eine der beiden Alternativen ist Perspektivklärungsprozess (Kindler, 2011)
- Perspektivklärung umfasst dabei
  - einen Prozess der Meinungsbildung auf Seiten der Fachkräfte **aber auch** einen kommunikativen Prozess, der Kind, Eltern und Pflegeeltern mit einschließt
  - Perspektivklärung verstanden als eben jener Entscheidungsprozess, stellt für die Fachkräfte eine einzelfallbezogene Aufgabe dar
- Diskrepanz zwischen fachlicher Bewertung des Themas und tatsächlicher Umsetzung in der praktischen Arbeit (Diouani-Streek, 2011)

(1) Bei Hilfen nach §§ 32 bis 34 und § 35a Abs. 2 Nr. 3 und 4 soll darauf hingewirkt werden, dass die Pflegeperson oder die in der Einrichtung für die Erziehung verantwortlichen Personen und die Eltern zum Wohl des Kindes oder des Jugendlichen zusammenarbeiten. Durch Beratung und Unterstützung sollen die Erziehungsbedingungen in der Herkunftsfamilie innerhalb eines im Hinblick auf die Entwicklung des Kindes oder Jugendlichen vertretbaren Zeitraums so weit verbessert werden, dass sie das Kind oder den Jugendlichen wieder selbst erziehen kann. Während dieser Zeit soll durch begleitende Beratung und Unterstützung der Familien darauf hingewirkt werden, dass die Beziehung des Kindes oder Jugendlichen zur Herkunftsfamilie gefördert wird. Ist eine nachhaltige Verbesserung der Erziehungsbedingungen in der Herkunftsfamilie innerhalb dieses Zeitraums nicht erreichbar, so soll mit den beteiligten Personen eine andere, dem Wohl des Kindes oder des Jugendlichen förderliche und auf Dauer angelegte Lebensperspektive erarbeitet werden.

## Allgemein

- Zurück nach Hause?!
- Rückkehr als Ausnahme
- Fehlende Transparenz zu Beginn und bei Entscheidungsprozessen
- Dynamiken und Timing

## Pflegeeltern

- Von Rückkehr war doch keine Rede...
- Sorgen ums Kind und die eigene Familie
- Einsam und verlassen

## Kinder

- Ich habe euch beide lieb...
- Wer hört mich?

## Transparenz und Unterstützung für Eltern in Krisen

- Beginn als Spiegel des Prozesses
- Wahrnehmung der Lebenssituation und des Umgangs mit Krise
- Beteiligung von Beginn an
- Verlauf und Art der Hilfe müssen klar sein
- Herstellen von Akzeptanz als Prozess und als Aufgabe der Fachkraft

## Partizipation der Eltern am Pflegeverhältnis

- Gibt es Beteiligungsmöglichkeiten?
- Das Hilfeplangespräch als Ort für Beteiligung
- Erhalt elterlicher Aufgaben bei offener Rückkehroption
- Beziehungsqualität zwischen Eltern und Pflegeeltern als Gelingensfaktor
- Fachkräfte als aktive Gestalter

## Klärung von Zuständigkeiten

- Vernetzung zwischen den Professionellen von Beginn an
- Eltern brauchen einen für sie zuständigen Ansprechpartner
- Unterstützung von Beginn an

## Transparenter Umgang mit Auflagen und klare Absprachen

- Notwendigkeit eines klaren Rahmens
- Engere Taktung von Hilfeplangesprächen
- Klare Kommunikation





## Angebote zur Trauerbewältigung und Modifikation der Elternrolle

- Begleitung von Eltern bei Entscheidung gegen Rückkehr
- Vermeidung erneuter Kontaktabbrüche
- Unterstützung bei Rollenfindung

- Begünstigende Voraussetzungen für eine gelingende Rückkehr
  - Langfristige Planung und langfristige Motivation
  - Transparente Kommunikation
  - Akzeptanz von Auflagen, Unterstützung bei der Umsetzung
  - Verlässliche Bedingungen für das Kind
  - Ressourcen der zuständigen Sozialen Dienste
- Zusammenarbeit mit allen Beteiligten
  - Signale des Kindes im Mittelpunkt
  - Beteiligung des Kindes entsprechend seines Alters und Entwicklungsstandes
  - Verlässlicher und vertrauter Ansprechpartner für das Kind
  - Geeignete Formen des Kontakterhalts von Beginn an

- Begleitung und Unterstützung der Kooperation von Herkunfts- und Pflegefamilie
  - Unterstützung bei Entwicklung der jeweiligen Rolle
  - Förderung der Kooperationsfähigkeit
  - Informationsfluss wird gewährleistet und ggfs. reguliert
  - Klare Regelungen zu Kontakten (vor und nach einer Rückkehr)

- Gestaltung einer Rückkehr
  - Sanfte Übergänge und angemessene Zeiträume
  - Vorbereitung des Umfeldes
  - Erhalt von Beziehungen
  - Installierung geeigneter und notwendiger Hilfen
  - Nachbegleitung der Pflegefamilie
- Nach der Rückkehr
  - Kontakterhalt als Ressource
  - Bisherige Fachkräfte bleiben zuständig

- Ausschlusskriterien für eine Rückkehr
  - Nachhaltige, erhebliche Widerstände des Kindes
  - Eltern wollen nicht mit dem Kind leben
  - Ursache für Herausnahme: körperliche und/oder seelische Misshandlungen
  - Eltern nehmen keine Hilfe an
  - Eltern sind nicht in der Lage Bedingungen, die zur Fremdunterbringung geführt haben zu verbessern

- Perspektivklärung eines Pflegeverhältnisses beginnt im Idealfall vor dessen Start.
- Herkunftsfamilie gehört zum Adressatenkreis der Hilfe
- Zielgerichtete Begleitung und Unterstützung der Herkunftsfamilien
- Transparente Absprachen zwischen den beteiligten Akteuren
- Beziehung zwischen Herkunftsfamilie und Pflegefamilie als Gelingensfaktor
- (Pflege-) Kinder dürfen nicht aus dem Blick geraten

- Schäfer, D.; Petri, C.; Pierlings, J. (2015): Nach Hause? Rückkehrprozesse von Pflegekindern in ihre Herkunftsfamilie. Siegen
- Dittmann, A.; Wolf, K. (2014): Rückkehr als geplante Option. Die Entwicklung kommunaler Rückführungskonzepte in die Herkunftsfamilie. Münster
- Petri, C.; Pierlings, J.; Schäfer, D. (2015): Zusammenarbeit mit Eltern in der Pflegekinderhilfe am Beispiel von Rückkehrprozessen. In: Unsere Jugend, 67 (9), S. 375-384
- Schäfer, D. (2015): Perspektiven von Eltern, deren Kinder in Pflegefamilien leben. In: Forum Erziehungshilfen, 21 (4); S. 206- 210
- Wolf, K. (Hrsg.) (2015): Sozialpädagogische Pflegekinderforschung. Bad Heilbrunn
- Wolf, K. (2014): Zum konstruktiven Umgang mit divergierenden Interessen - sozialpädagogische Kategorien für Weichenstellungen in der Pflegekinderhilfe. In: Zeitschrift für Sozialpädagogik 12(4); S. 340-360

## ***HERZLICHEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!***

Judith Pierlings: [judith.pierlings@uni-siegen.de](mailto:judith.pierlings@uni-siegen.de)

Universität Siegen  
Adolf-Reichwein-Str. 2  
57068 Siegen



Homepages:

[www.uni-siegen.de/pflegekinder-forschung](http://www.uni-siegen.de/pflegekinder-forschung)

[www.uni-siegen.de/rueckkehr-pflegekinder](http://www.uni-siegen.de/rueckkehr-pflegekinder)